

Pränumerations-Preise.
für Post-Abonnenten:
Ganzjährig Kr. 7.60.
Halbjährig " 3.80.
Vierteljährig " 1.90.
Für Voco-Abonnenten:
Ganzjährig Kr. 6.40.
Halbjährig " 3.20.
Vierteljährig " 1.60.
„Eingefendet“
kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mitteilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volks-
wirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einseitige Garmondzeile
kostet 10 H., die zweiseitige
20 Heller und die dreiseitige
durchlaufende Zeile 30
Heller.
Bei fortgesetzter Einschaltung
angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:
In Wien: M. Dufes Nachf.,
J. Danneberg, A. Oppelit,
R. Woffe, Hasenstein & Vogler,
Kur. Schalef, Zitter & Müller.
In Budapest: S. Goldberger,
B. Csikszey, R. Woffe, Fischer,
Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31 (Bürgerschulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1908 begann das III. Quartal
unseres nunmehr in den XXXV. Jahrgang getretenen und
mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage ver-
sehenen Wochenblattes:

„Günsler Anzeiger,“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen.
Der „Günsler Anzeiger“ ist sozusagen das älteste
Blatt im eisenerburger, ödenburger, wieselburger und Zalaer
Comitate, und infolge seines umfassenden Nachrichtendienstes
hält er den Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignis-
nisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts
begeben, stets im Laufenden.

Die Abonnementspreise sind am Blattkopfe ersichtlich
und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränu-
meration gefl. recht bald zu erneuern.

Hochachtungsvoll

die Redaktion und Administration.

Zur gefl. Beachtung!

Diejenigen geehrten Herren Abonnenten, welche mit
ihren Pränumerations-Beträgen noch im Rückstande sind,
werden nochmals höflichst und dringend ersucht, diese
ehestens an die Administration des „Günsler Anzeiger“
gelangen zu lassen.

Die Administration.

Mutterliebe.

Welch hohes, heiliges Wort, welch einziges Ge-
fühl; wie verschieden aber in seinen Äußerungen,
wie verschieden in seiner Kraft, Ausdauer, Tiefe!
„Unter den Wundern, die Gott geschaffen“, sagt S.
Keller, einer unserer sinnigsten Schriftsteller, „ist
das Mutterherz der Wunder größtes. Die Liebe
des Mutterherzens gleicht einer Sonne, die unserer
Kindheit die herrlichsten Paradiese erblühen läßt und
die mit dem Strahle der Erinnerung noch dem ern-
sten Manne manche dunkle Stunde beleuchtet. Was
wäre so schwer, als daß es die Mutterliebe nicht
schon vollbracht, wäre so kostbar, daß es die Mut-
terliebe nicht mit Freudigkeit hingeopfert hätte!
Eine Geschichte des Mutterherzens und dessen allge-

waltige Liebe wäre die herrlichste Geschichte von
dem Abel der Menschheit.“ Und doch, wie wenige
Mütter — so wage ich, eine Mutter, zu behaupten
— lassen dieses Gefühl ihren Kindern echt und
wahr angeheben, sie daselbe ganz und voll genießen?
Es ist leider Mode geworden, den Kindern diese
Liebe von fremden Personen vermitteln zu lassen,
die Erziehung aus dem Hause zu geben, wie man
die Wäsche aus dem Hause gibt. Die vermögende
Frau gibt das Kind, ihr heiligstes Eigentum, den
kostbarsten Schatz, das teuerste Unterpfand ihrer
Liebe, von Geburt an in die Hände einer bezahlten
Amme oder Kindsfrau. Nett gepußt, wird das kleine
Wesen hie und da seiner „Mama“ gebracht; ab und
zu schwebt dieselbe wohl auch hinüber in die Kin-
derstube oder führt ihr Kind aus. Aber dies geschieht
selten, sehr selten; denn Theater, Besuche, Bälle,
die Nachmittagspromenade und andere Vergnügen
dürfen dadurch nicht beeinträchtigt werden, das
gewohnte Leben darf keine Störung erleiden durch
den geliebten (?) kleinen Weltbürger!

Mutter! sei, was Du heißt, opfere der Dir
gewordenen höheren, höchsten Pflicht die tausend
kleinen Nichtigkeiten! Hast Du eine Nacht an dem
Betten Deines Kindes gewacht; hast Du es
einmal selbst gewaschen, angekleidet, gespeist und
jeden seiner Schritte bemerkt in der seligen Em-
pfindung: es ist Dein Kind, für das Du alles
tun, alles opfern, alles hintansetzen sollst, weil es
der sorgsamsten Pflege einer liebenden Mutter so
notwendig bedarf, wie das zarte Pflänzchen im
des allbelebenden, milden Sonnenscheines; hast Du
einmal den unfählichen Schmerz empfunden, der uns
durch die Angst, eines unserer Lieben verlieren zu
müssen, bereitet wird: dann hast Du dich auch ganz
als Mutter gefühlt, und der Born mütterlicher
Liebe, Zärtlichkeit und Sorgfalt wird reichlich flie-
ßen, unversiegbar, segenspendend. In der Nähe
Deiner Kinder geht Dir der Himmel auf, hier lernst
Du wahres Glück, wirklichen Frieden kennen. Am
Bette Deines schlummernden Kindes lernst Du in-
nig und wahr zu Gott beten; es umweht Dich ein
heiliger Schauer, wenn Du hier knieend Dein

Abendgebet verrichtest und Wünsche zum Himmel
sendest für Deines Kindes Glück und Wohl.

Eine echte Mutter wird ihre Kinder nie voll-
ständig fremden Händen überlassen; denn unter tau-
send gedungenen Pflegerinnen geleiten nur wenige
ehrlich, umsichtig und vernünftig den kleinen Men-
schen durch die für die Gestaltung des ganzen künf-
tigen Lebens so folgenschweren Kindertage, nur we-
nige bewahren ihm seine gesunden Glieder, seine
reine Seele.

Ich gebe zu, daß es nicht immer angenehm ist,
die schweren und verantwortungsvollen Pflichten der
Mutter treu zu erfüllen; die größte Geduld wird
manchmal erschöpft, die ausdauernde Kraft gelähmt,
die festeste Wille schwach; aber um wie viel mehr
muß dies erst bei der bezahlten Pflegerin der Fall
sein?

Die unbemittelte Mutter, die für ihre eigenen
Kinder nicht im ausreichenden Maße sorgen kann,
weil sie zu allererst auf den Broterwerb bedacht
sein muß, ist an die Segnungen unserer mannig-
faltigen Anstalten, wie des „Kindergartens“, der
„Bewahr-“ und „Beschäftigungsanstalt“ gewiesen;
sie kann ihre Mutterliebe nur dadurch betätigen,
daß sie fleißig wirkt und schafft, um die notwen-
digsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Dieser Mut-
ter gilt mein Mahnruf nicht; denn sie liebt ihr
Kind deshalb nicht weniger, weil sie sich demselben
nicht dauernd widmen kann; aber die Frau des
Mittelstandes, die Offiziers- und Beamtenfrau kann
sich ihren Kindern widmen, sie braucht nicht auf
Erwerb auszugehen; ihr soll die Kindererziehung wich-
tiger sein als alles andere, was eine Frau sonst
noch beschäftigen kann.

Wie unwürdig einer Mutter ist nun gar die
heute so stark verbreitete Unsitte, die Kinder gleich
nach der Geburt aufs Land zu geben, sie bei irgend
einem Verwandten oder bei ganz fremden, meist
vollkommen ungebildeten Leuten unterzubringen, um
nur ja nicht in der gewohnten Nähe, Ordnung und
Bequemlichkeit gestört zu werden und um sich den
Lebensgenüssen ungehindert hingeben zu können! Eine
geradezu barbarische Sitte ist es, die sozial Herz-

Von dem Augenblicke jedoch an, als Emilie an der
Säule der Rotenbe lehnd wie ein über Donner und
Blitz lächelnd herrschender Engel dem Blicke Hermanns
sich geoffenbart hatte, erblickten in der Brust des letzteren
die Kennzeichen des Erlebten und die Gegenwart trat
mit neuen schönen rosigen Bildern an seinen Sinn, an
seine Seele.

„Das ist Emilie,“ flüsterte er in sich hinein. So
war sie ihm nie erschienen! Der zauberhafte Glanz, den
der Blick auf Momente dem schönen Antlitz lieb, mußte
er nicht der Phantasie zur Mahnung sein, wach! ein rei-
zend Glück es wäre, wenn so zarte, blasse Wangen lie-
bend erröten würden!

Der Donner schwieg — der Sturm ging rasten —
die letzten Tropfen fielen. Es wurde wieder licht und
frühlingsheiter. — Da und dort begann ein Sängler zu
trillern und die Blümlein hoben frischer und duftender
denn zuvor ihre perlenden Häupter von smaragdenen Rasen
empor.

„War das prächtig!“ wiederholt Emilie „und er-
scheint durch die eben genommene Erfahrung des Gegen-
satzes das Bild des Friedens nicht doppelt schön? Ja
lieber Freund, es ist außer uns wie es in uns ist —
nach Stürmen gewonnene Ruhe wird erst in ihrem wahr-
en vollen Werte gewürdigt — und der Sturm war end-
lich doch auch schön —“

Hermanns Gegenäußerungen waren kurz, abgerissen,
zuweilen sogar wunderfam.

Er hätte wahrlich sicher ganz geschwiegen, weil er
das, was ihm durch sein Herz ging, nicht auszusprechen
vermochte.

Endlich raffte er sich wie aus tiefen Träumen empor.
„Was stinnen Sie, lieber Freund?“
„Es traten versunkene Bilder wieder vor meine
Seele.“

Feuilleton.

Im Gewitter.

„Nur empor, empor,“ rief Emilie, das schöne blasse
Kind mit den tief schwarzen Augen und den hochklopfenden
Busen, „weit über die Hälfte des Berges liegt unter uns —“
„Es fallen bereits schwere Tropfen.“
„Oben muß das Gewitter viel herrlicher zu schauen
sein. Vom ärgsten Anprall sind wir in der Rotonde
geschützt.“
„Aber dann der Rückweg?“
„Lange wird das Grollen der Natur nicht dauern.
— Uebrigens bin darnach gekleidet — schadet keinesfalls
— und Sie, lieber Herrmann, sind ja ein Mann —“
„Nun, nun es war nur meine Meinung.“
Sie standen auf der Spitze des Felsens. Ferne matte
Donner rollten. Ein Windstoß fuhr durch die Kronen
der Fichten, als ob es die Feisen ihres dunkelgrünen
Schmucks mit einem Schläge zu berauben gälte. Massen-
hafter ballten sich die schwarzen schweren Wolken, teil-
weise wie lauernd sich in der Schwärze erhaltend, teil-
weise in rasender Eile von den felsig erleuchteten Klip-
pen in die Tale hinabrollend. Dann flatterten plötzlich
schneeweiße leichte Wölklein zwischendurch — der Sturm
hielt seine Kieselsteine an — Totenstille — ein Riß
durchs Firmament — blendende Helle — darauf ein zer-
malender Donner Schlag der hundertfach nachklang in den
fernen und fernsten Gebirgen — tiefe Nacht — aber-
maliges Blitzesleuchten.
„Ist das nicht prächtig, über alle Maßen prächtig,
lieber Herrmann,“ rief Emilie nach längerem Schwiegen.

„Es ist prächtig,“ erwiderte Herrmann mit schärf-
stem Blick seine Gefährtin betrachtend.

So war sie ihm nie erschienen. Wie sie ruhig, fast
regungslos, an einer Säule der Rotenbe lehnte, wie sie
so freudig lächelnd hinausblühte in den Kampf der Ele-
mente — wie ihr bleiches Antlitz sich im Zucken des
Wetterstrahls verklärte! Das war kein affectirtes Behagen
an dem großartigen Walten der Natur! das war kein
erfüllter Heroismus!

Er hatte als Knabe sein kleines Cousinchen verlassen
und als vielgeprüfter Mann die blühende Jungfrau wieder
gefunden. Noch hatte er wohl lange nicht die Jahre er-
reicht, in welchen viele auf den Gewinn von Frauenherzen
verzichten; im Gegenteil, seine Erscheinung war eine in
jeder Beziehung imponierende, allein er hatte nach einer
bitteren Erfahrung mit dem Verlust des geliebten Gegen-
standes auch die Liebe selbst über Bord zu werfen sich
entschlossen. Sein Herz war still, war ruhig geworden.

Ein ähnliches Schicksal war das Emilie's gewesen;
auch sie hatte glühend geliebt und war glühend geliebt
worden. Aber gebietischen Verhältnissen wehend, un-
verblendet von der Gegenüberstellung des Bräutigams,
brachte sie ihre Liebe zum Opfer. Es war kein schmerz-
loser Kampf gewesen, den sie gekämpft, aber sie blieb
Siegerin und freute sich ihres Sieges.

Fern von Ansprüchen auf gegenseitige innigere Nei-
gung trafen sich die Beiden. Er, Hausarzt in einem an-
gesehenen Grafenhanse, sie Erzieherin zweier Fräulein
in einer Kaufmannsfamilie. Was sie besprachen, war mehr-
enteils die eigene abgeschlossene fremde Welt des Einen
und Andern. Der Boden, auf dem sie sich fanden, war
die Luft, die sie trennte. Eine ganz eigentümliche Art
Freundschaft hatte ihr Band um Hermann und Emilie
gewoben; er verehrte in ihr, sie in ihm die schönen Er-
innerungen der Vergangenheit.

lofigkeit, sittliche Robheit und soviel Unmenschlichkeit voraussetzt, daß mir graut vor einem solchen Wesen, dem manches Tier ein Lehrmeister sein könnte! Kommen dann diese Kinder einmal heim, — heim, sage ich, und es blutet mir das Herz dabei, wenn ich mir ein solches „Heim“ vorzustellen versuche, — so geschieht es nur, um sie abermals fortzuschicken in die Schule oder in das „Institut“. Man überläßt es nun den Lehrern, mit dem Kinde fertig zu werden, und findet es selten der Mühe wert, ihm ein Wort des Dankes, der Anerkennung oder auch nur der Aufklärung und Verständigung zu sagen. Wie selten kümmert sich eine solche Mutter um das geistige Erwachen und Erblühen der Kindesseele!

Die Schulzeit ist eine Zeit voll banger Sorge für ein treues Mutterherz. Was der erste Schultag für den Lehrer bedeutet, haben berufenerer Federer geschildert, als meine ist; keine aber hat noch geschildert, was er für die Mütter ist, sein soll! Er ist oft entscheidend für des Kindes Zukunft, dessen Glück, dessen Wohl! Und trotzdem geschieht oft das Ungeheuerliche: man schiebt dem Lehrer sein Kind, ohne auch nur den Versuch zu machen, ihm über geistige, gemüthliche und körperliche Eigenschaften derselben ein Wort zu sagen; manche Eltern finden den Weg zur Schule oft jahrelang nicht, und kommen sie ja einmal, so geschieht es nur, um ihren „Engel“ gegen den Lehrer in Schutz zu nehmen.

Wie so ganz anders handelt die wahre Mutter! Am ersten Schultage sucht ihr Auge besorgt den Mann, jenen Fremden, dem sie ihr Liebste, ihr bis jetzt sorgfältig gehütetes Kleinod anvertrauen soll, anvertrauen muß; mit tausend Schmerzensfäden ist ihr armes Herz durchzogen, und an jedem hängt der Sorge Bleigewicht. Wie glücklich ist sie, wenn sie endlich vor dem Manne steht, in dessen Hände sie nun ihres Kindes Geschick legt, und in seinem Auge zu lesen vermeint, daß er der rechte sei, wie sie sich ihn gedacht. Sie kann kaum ihre Tränen zurückhalten, wenn sie bemerkt, wie väterlich, mild und verständnisvoll der Lehrer ihrem Kleinen über die erste, größte Angst hinweghilft und ihm ein glückliches Lächeln entlockt durch einige Worte der Aufmunterung. Und nun ist die echte Mutter ein häufiger Gast in den Räumen, wo Kinder zu Menschen werden; sie verfolgt alle Phasen der Entwicklung ihres Kindes und findet an dem Lehrer den reuesten Berater. Mit Stolz und Freude erfüllt es sie, wenn der Lehrer durch seine Antworten auf ihre Fragen den Beweis verbringt, daß er ihrem Kinde die nötige Aufmerksamkeit zugewendet, dessen Wesen genau erforscht und die Mittel gefunden hat, um mit Erfolg auf dessen geistige Gestaltung einzuwirken. Durch einen derartigen Verkehr tritt der Lehrer den Eltern näher; er lernt den in der Familie herrschenden Geist, die Art und Weise der häuslichen Kindererziehung genauer kennen, und es wird niemals zu einer Disharmonie zwischen Schule und Haus kommen. Wie viele Mütter scheuen aber den Weg zur Schule, meiden eine Begegnung mit dem Lehrer ihres Kindes aus mancherlei Gründen und Rücksichten! Aber wo es das Wohl der Kinder gilt, soll jede persönliche Scheu überwunden, jedes Bedenken zurückgedrängt werden.

Es ist ein ungesunder, ganz unnatürlicher Zustand, wenn — wie es in Städten leider nur zu häufig der Fall ist — der Lehrer dem Elternhause vollkommen fern bleibt, nie mit denselben in Berührung kommt, dessen Wesen und Geist nicht kennen lernt; so traurig sind dergleichen Erscheinun-

gen, daß man nicht ohne Bitterkeit darüber sprechen kann. Wo soll da jene Wärme, jener Geist der Eintracht, der Harmonie, jenes freundschaftliche Zusammenwirken erzielt werden, welche einzig und allein eine Bürgerschaft eines dauernden Erziehungsfolges bieten!

Darum Mütter, seid vor allem Mütter, laßt es wuchern, jenes von allen Dichtern besungene Gefühl, die herrliche Wunderblume „Mutterliebe“; sie wird Euch auf den richtigen Weg leiten. Wird Euch die Mittel zeigen, durch die Ihr Eures Lebens höchstes Ziel erreichen könnt: wohlherzogene, gutunterrichtete Kinder, allen guten Menschen eine Freude, der Gesellschaft eine Zierde, dem Staate nützliche Bürger und den Eltern ein Stolz, eine Freude, größer, reiner, erhabener, als alle eiteln Genüsse des Lebens sie schaffen können! Versucht es — eine Mutter ruft Euch dies zu — echte, wahre Mütter zu sein, und der soziale Jammer der Gegenwart wird schwinden, Ihr werdet glücklich sein, und durch Euch die Menschheit!

Repräsentanten-Sitzung.

Verfloßenen Donnerstag nachmittags 3 Uhr fand im städt. Rathhause die diesmonatliche Repräsentantensitzung statt, welche gut besucht war.

Die Sitzung, von welcher man voraussetzte, daß diese in Anbetracht der nicht abgehaltenen letztmonatlichen Sitzung diesmal umso mehr Gegenstände zu verhandeln haben wird, verlief in glatter Weise und erreichte sogar ein rascheres Ende, denn jede andere Sitzung, wodurch die erwartete Fortsetzung derselben am nächsten Tage natürlicherweise unterblieb.

Wir übergehen nun auf die Tagesordnung.

1. Zur Zusammenstellung der Vicilistenliste pro 1909 wurden unter dem Präsidium des Dr. Ludwig Stür die Repräsentanten Johann Lauringer und Edmund Gärtl entsandt.

2. Die nun folgenden Gegenstände wonach der städt. Rechnungsrevisor-Stellvertreter Ferdinand Krammer seinen neuen Statuentwurf über die Rechnungsführung und Kassamanipulation unterbreitet, sowie das städt. Verwaltungstatut modifiziert, werden bis auf Weiteres verschoben, nachdem dieser Statuentwurf vorerst in Druck zu legen beschloffen wurde.

3. Die Gelder der Bevormundeten und Waisen werden, wie bisher auch weiterhin in die Köpfer Sparfassa zu deponieren beschloffen.

4. Die Konventionierung der bei einzelnen Stiftungen befindlichen österr. Renten-Obligationen wird beschloffen.

5. Bezüglich der Zuschrift des Ministeriums betreffend einer Straßenpflasterung resp. Einhebung einer Pflastermunt wird auf Antrag des Magistrates beschloffen, den Beschluß der Repräsentantensitzung vom 11. Juni aufrecht zu erhalten.

6. Die städt. Wegräumer werden in das Pensions-Institut aufgenommen.

7. Der kön. ung. Minister des Innern hat den, gegen den Beschluß der Repräsentanz bezüglich der Feststellung des Wohnungspauschales der städt. Beamten eingebrachten Rekurs abgewiesen und mit Gutheißung des Beschlusses angeordnet, daß auf die Vorlage des Stefan Lörsz ein Beschluß gebracht werde. Nachdem Letzterer unsere Stadt jedoch schon verlassen, entfällt natürlich dieser letztere Punkt.

8. Die Verpachtung des Jagdrecht an Dr. Ludwig Stür um 814 K. dient zur Kenntnis.

9. Auf Antrag des Magistrates werden von den für das Schuljahr 1907/8 vorgeschriebenen Normal- und Gewerbeschulgeltern 849 K. als uneinbringlich gestrichen.

10. Die Repräsentanz hat das Zuständigkeitsgesuch des Max Gödör und der Marie Nadi abgewiesen, dagegen jenes des Camill Eisner in Aussicht gestellt, wenn derselbe das ung. Staatsbürgerrecht erworben.

Hierauf schloß die Sitzung.

Es vergingen einige Tage, Hermann traf wieder mit Emilie zusammen. Sie führte ihre beiden Pfleglinge an der Hand.

„Ist das nicht auch ein Liebesglück lieber Doktor, welches ich im Heranbilden dieser Kleinen, in meiner Sorge und ihrer Zunehmung finde?“

Hermann wollte mit leichtem Scherz erwidern: aber das Wort starb auf den Lippen.

Er blickte sie an, die schöne hohe Gestalt, als sähe er in dunkler Nacht zum klaren Mondenschein. Wie die Mägdelein sich anhmiegten an ihre freundliche Erzieherin, die heiter, ja fast mutwillig Kind mit Kindern sein konnte, und doch wieder so reich an Würde war.

„Steigen wir heut' nicht wieder die Koppe hinan,“ äußerte Hermann, sich bezwingend.

„War ein prächtig Gewitter!“

„Jedenfalls — und Sie selbst waren auch eine ganz prächtige Erscheinung, wie Sie an der Säule lehnten und hinausblickten in Donner und Wllig!“

Er sprach es mit tiefster Empfindung und sah reizender und zauberhafter in seiner Phantasie das von Welterfchein verklärte Bild derer, die noch an seiner Seite ging.

„Nun, nun ich hatte eben nur Auge und Ohr für das großartige Walten der Natur.“

Und wieder vergingen die Tage und Hermanns Herz schlug heißer und heftiger und er lehnte sein Haupt auf Emilien's Schulter.

„Ist es kein innigeres Empfinden, was — o Emilie — ich habe Sie lieb — unendlich lieb — erwidern Sie.“

„Hermann,“ unterbrach Emilie und blickte ruhig, würdevoll drein, so wie sie gestanden war im Gewitter —

Lokal-Notizen.

— **Inspizierung.** Gestern Freitag abends halb 9 Uhr traf der Kavallerie-Truppeninspektor, General der Kavallerie, Rudolf Ritter v. Brudermann in Begleitung des Regiments-Kommandanten Oberst Heinrich Ritter v. Henriquez und des Divisions-Kommandanten Major Adalbert Guillaume hier ein und inspizierte Tags darauf die hier dislozierte 39. Husaren-Regiment. Nachdem gelegentlich der Kaisermandate überaus große Anforderungen an den Patronendienst gestellt wurden und Truppeneinheiten in voller Marschabstimmung selbst 80 Kilometer zurücklegen mußten, wurde die Inspizierung heute vormittag auf das Eingehendste durchgeführt und jedes einzelne Pferd auf seinen Zustand sorgfältigst untersucht. Die Abreise des Truppeninspektors und seiner Begleitung erfolgte mit dem heutigen Mittagszuge.

— **Abdankung.** Der Normal-Schullehrer und Direktor der Gewerbeschule, Gábor Pados hat von seiner Gesangslehrerstelle im Obergymnasium abgedankt. Die maßgebenden Kreise haben sich in besonders anerkennender Weise über seine rege Wirksamkeit und besonders um seine in der schönen Leitung der Kirchenlieder erworbenen Verdienste sehr anerkennend geäußert. Die Ursache der Abdankung findet in seinem vorgeschrittenen Alter und in seiner andauernden Kränklichkeit seine Begründung. Seine Stelle wird vorläufig und wahrscheinlich für ständig Bediensteterprofessor Adolf Kovács einnehmen.

— **Auszeichnung.** Dem kath. Normal-Schullehrer Ignaz Kerner wurde eine angenehme, ehrende Auszeichnung zuteil. Für seine im hiesigen Gymnasium lange Jahre hindurch ausgeübte Tätigkeit als Turnlehrer erhielt er von Sr. Excellenz, dem Erzbischofen Dr. Hippolit v. Fehér ein Anerkennungsdiplom sowie 300 K. Belohnung. Wir gratulieren diesem verdienstvollen Lehrer zu diesem schönen Erfolg.

— **Die Köpfer Bierbrauerei** beabsichtigt ihren kostspieligen Dampfbetrieb in Bälde in einen elektrischen umzugestalten. Bei dem Umstande, daß der Dampfbetrieb für eine so kleine Brauerei, welche nur wenigmal im Jahre braut, und trotzdem einen Heizer und Maschinisten permanent anstellen muß, wozu noch der kostspielige Öl- und Kohlenbedarf kommt, zu teuer, — abgesehen von den fast alljährlich vorkommenden Reparaturkosten der schon stark abgenutzten Dampfmaschine — ist diese Rekonstruktion nur ehebaldigst wünschenswert. Daß die Brauerei bis dato selbst wegen der Benützung des Aufzuges — oft handelte es sich hierbei bloß um die Herausförderung einiger Hektoliter Bier — die Dampfmaschine heizen lassen mußte, ist gewiß kein Beweis irgend einer Ersparnis. Ein 15–20 pferdestärkiger Elektromotor würde ganz gewiß dieselben, wenn nicht weit bessere Dienste leisten, wobei dann noch die weitans billigere Betriebskraft, sowie die Wohlthat keiner besonderen Wartung sehr angenehm ins Auge fällt. Die Bierbrauerei erzielt hiedurch eine jährliche Ersparnis von mindestens 4000 Kronen, was geeignet ist, den ohnehin fargen Reingewinn künstlich zu erhöhen. Also frisch ans Werk!

— **Ein nachahmenswertes Beispiel.** Der Bogus, der bei Begräbnissen stattfindet, der viel Geld kostet und keinen Zweck hat, könnte durch nachstehendes, nachahmenswertes Beispiel abgeschafft werden und den Armen eine hübsche Unterstützung bieten, wodurch viel Elend und Krankheit erspart bliebe. So hat z. B. für die Armen das Offizierskorps des 11./83. er Inf.-Bataillons, der Militär-Untererschule und der Husaren-Regiment 90 Kronen gespendet als Kranzablösung, gelegentlich des Ablebens ihres Kameraden, Leutnant Max Szeny. — Diese, sowie jene Spende des Honvéd-Bataillons, wird an hiesige bedürftige Familien verteilt werden.

— **An unsere geachteten Leser!** Wir machen unsere p. t. Leser auf das Zufahrt der durch ihre koulante und zuvorkommende Geschäftsgebarung in bestem Rufe stehende, W. Herfeld'sche Wechselstube in Sopron bestens aufmerksam.

— **Der herrschaftliche Garten** beim Obergymnasium wird noch diesen Monat für Baupläge parzelliert und kostet per Quadratfalter von 10 K. abwärts. In dieser Gasse dürften daher in Bälde zwei schöne Häuserfronten entstehen, welcher Stadtteil sodann zu unserem elegantesten Viertel zählen wird.

„Hermann, was sprechen Sie — Liebe? — ich habe geliebt — wie es nur einen Frühling gibt im Jahre, gibt es auch eine Liebe im Leben!“

„Nur Eine!“

„Eine wahre — Sie haben entweder nicht wahrhaft geliebt oder können nicht wahrhaft mehr lieben — doch — sprechen wir von andern Dingen.“

Hermann zitterte — er wollte sprechen — dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirne preßte Emilien's Arm an seine Lippen und stürzte fort.

Als die Blätter fielen, starb Emilie, sie hatte den Keim des Todes längst in sich getragen. Ihr Scheiden war das Scheiden eines klaren wolkenlosen Tages.

Das war vor Jahren.

Im letzten Sommer galt eine von meinen Wanderfahrten dem Berges-Rogel mit seiner im Zerfall begriffenen Rotonde.

Es war ein schöner, milder Maienmorgen. Als ich sinnend hinausblickte in die prachtvolle Landschaft, kam ein hochbetagter Landmann des Weges, mich mit seltsamen Kopfschütteln betrachtend.

„Nun — nun —“ murmelte er für sich.

„Was wollt Ihr?“

„Nun — nun, Sie kommen mir ganz bedenklich vor — schauen auch so verzückt ins Blaue hinaus — wie es ein gewisser Doktor Hermann, der öfter hieher kam, im Brauch hatte.“

„Und weiter?“

„Nun — nun — der hat sich hier — auf demselben Plage, wo Sie jetzt steh'n, vor 8 Tagen erschossen.“

R.

„Und darob düsterte sich Ihr Blick? — mich freut die Vergangenheit wie eine prächtige ferne vom Abend-scheine vergoldete Landschaft — aber im heißen Sonnenstrahl sie wieder zu durchwandern.“

„Sie nannten den Sturm selbst schön.“

„Mag, kann und werde ihn aber nie mehr für den Frieden tauschen, der jetzt mein eigen. Wir haben doch mehr gewonnen als verloren. Wenn die Wogen der Empfindung hoch gehen, hat man mit ihnen so viel zu schaffen, daß tausend und tausend wahrhaft herrliche Erscheinungen unbetrachtet und ungewürdigt an uns vorüberzieh'n. Wir lieben, indem wir lieben, unser eigenes Ich so über alle Maßen, daß wir keinen Sinn haben mehr für die Welt außer uns! Kann die Natur der von einem Gedanken, einem Gefühl besangenen Seele jenes Entzückten, jene Verfriedigung bieten, die sie dem unbefangenen heitren Geiste gewährt? Hören Sie, wie die Nachtigall schlägt.“

Eine Pause erfolgte. Hermann lenkte das Gespräch neuerdings auf das Zaubergebiet der Liebe.

„Was die Liebe an Glück und Leid mir zu schaffen vermochte, hab' ich überwunden. — Wie gesagt — die Bahn liegt hinter mir auf immerdar: will zurückschauen aber nicht zurückwandern — was ich von meinem Leben auf diese Karte setzen konnte, ist verpielt, ich habe keinen Ersatz mehr dafür!“

Und sie lächelte recht innig heiter und mahnte ihren Begleiter, nicht blindlings den schlechten Weg zu gehen.

„Mein' ich doch, Sie haben mit der Vergangenheit noch nicht so völlig abgeschlossen, wie Sie bis nun behauptet — das blonde Lockenköpfchen ei — ei — scheint nicht allein in der Erinnerung, sondern auch noch im Herzen sein Unwesen zu treiben.“

8 Uhr fand des Herrn Prunksaale schöne Schunk teilnehmend hübschen Biendchor. 2 Schüler der Schüler-Mu von J. Kärd tragen von getragen vor let. Deklamation erhob empfundene, melten und erschallten u liert wurde. seitens der reizend hübsigkeit des Beendigung rige Tag ist

— Nummer ein spielt. Wie beruhen tam Mensch webrachten wir Köpfer St nannt resp. Der böse mit Papstwei bei der Rev

— Co. wie mü verbraucht, n trischen Str durch motor nachmittags gefest. Die vollständige, über 100 P Prima Gang die Aufstellung welche die Schöpfung es dessen Aufstiehung zieht, Dampftrieb sichtigt.

— Volkstümliche keinen Zuge Schatzemess vergangene tete und tat auch „ohne“ der edle Akt geworden, d Abjaß gefund wieder einen Weinproduze

— Ein am Samstag geben. Bis uns der Ver versichert, — zelte, die die abgesehen hat bestrast. Die gentlich der umjo wenige Traubenstuch heit, Jantitz

— De tober findet Musik besorg h. Anfang 8

— Ju p. t. Eltern mirte franzo welche in de Vereinigung tober 1. J. eröffnen wird in Paris un terrichtsund wechere Gung zum Preise u Borgugspreis Jahren ange gen vermitel

— Zi daß demnach eröffnet wird vormittag vo meister vorge

— Zu trag zu jenen vorwöchentlich ergängen, daß welcher sich Krankenhaus daß er wahr verlassen und seligen Tat g chen hatte die ihr das Prof drang. Sie u der Disber

— Die wird wahrsch

tag abends halb 9
General der
mann in Beglei-
erst Heinrich Ritter
amandanten Major
inspizierte Tags
eskadron. Nach-
traus große Anfor-
stellt wurden und
Aufführung selbst 80
Zuspierung heute
geführt und jedes
galtigst untersucht.
seiner Begleitung

Normallehrer
lebende Auszeich-
nium lange Jahre
erhielt er
Hypolit v. Feber
Belohnung. Wie
zu diesem schönen

beabsichtigt ihren
in einen elektrischen
der Dampftrieb
ur wenigmal im
t und Maschinen
er kostspielige De-
fesen von den fast
ten der schon stark
Konstruktion nar
Brennerei bis dato
— oft handelte es
ang einiger Fikto-
lassen mußte, ist
bis. Ein 15-20
gewiß dieselben,
wobei dann noch
die Wohltat sei-
in uns Auge fällt.
zahlreiche Erspar-
gekauft ist, den
erhöhen. Also

Hotel. Der Engus,
l Geld kostet und
ndes, nachahmen-
den Armen eine
l Glend und Kon-
die Armen das
lous, der Militär-
on 90 Kronen ge-
gänglich des Ab-
zsendy. —
Bataillons, wird
werden.

Wir machen unsere
ihre kontante und
bestem Rufe ste-
Sopron bestens

dem Obergymna-
aplage parzelliert
abwärts. In die-
schöne Häuser-
an zu unserem

ich habe ge-
im Jahre, gibt

Gymnasialfeier. Verflorenen Donnerstag früh 8 Uhr fand anlässlich des Namensfestes Sr. Hochwürden, des Herrn Benediktinerdirektors Dr. Bárdos Remig im Brunkfale des Obergymnasiumsgebäudes eine erheben schöne Schulfeier statt, an welcher ein zahlreiches Publikum teilnahm. Das Programm bestand aus folgenden hübschen Piéces: 1. Udvözöl dal. Vorgelesen vom Jugendchor. 2. Festrede. Gelesen von Elemér Száry, Schüler der 7. Kl. 3. Kurucdalok. Vorgelesen von der Schüler-Musikkapelle. 4. Ki volt nagyobb? Deklamiert von J. Károly, Schüler der 3. Kl. 5. Honvagy. Vorgelesen von der Schüler-Musikkapelle. 6. Gavotte. Vorgelesen von der Schüler-Musikkapelle. 7. Haldokló mellet. Deklamiert von Stefan Pálfi, Schüler der 5. Klasse. Nun erhob sich der Herr Direktor und hielt eine warmempfundene, überaus herzliche Ansprache an die Versammelten und die Schulschüler, worauf brausende Ovationen erschallten und dem Herrn Direktor allseits warm gratuliert wurde. Als Schlußpiéce wurde: Magyar dalinduló seitens der Schüler-Musikkapelle vorgelesen, aus welchen reizend hübschen Vorträgen abermals die anerkannte Tüchtigkeit des Dirigenten Franz Kováts hervorgeht. Nach Beendigung der Schulfeier wurde den Studenten der übrige Tag freigegeben.

Der Seherlobod hat uns in unserer vorigen Nummer einen höchst unliebsamen, bösen Schabernak gespielt. Wie es selbstverständlich nur auf einen Seherfehler beruhen kann — hoffentlich wird uns ein „vernünftiger“ Mensch weder Böswilligkeit noch Unwissenheit zumuten, — brachten wir die Nachricht, daß der Szombathelyer und Kößger Stadtpfarrer demnach zum Probstpfarrer ernannt resp. mit dieser Würde ausgezeichnet werden soll. Der böse Seherlobod hat nun das Wort: Probstwürde mit Probstwürde verwechselt, was wir leider in der Eile bei der Revision des Blattes selbst übersehen haben.

Die Elektrizitäts-Anlage der Firma Ganz & Co. wird mit Rücksicht auf den derzeitigen großen Stromverbrauch, welcher einerseits durch die Abnehmer des elektrischen Stromes für Beleuchtungszwecke, andererseits aber durch motorische Kraft bedingt wird, schon von 4 Uhr nachmittags angefangen bis 12 Uhr nachts in Betrieb gesetzt. Die Belastung der Maschinen ist eine mehr, denn vollständige, indem jede der Sauggasmotore öfters mit über 100 Pferdekraften arbeiten muß. Auf Ansuchen der Firma Ganz & Co hat die Stadtpräsidenten vor Kurzem die Anstellung eines Hilfs-Dynamomotors bewilligt, durch welchen die Spannungsabnahme der Maschinen eine bessere Schonung erfahren wird. Jedenfalls ist es an der Zeit, dessen Anstellung zu beschleunigen, wenn man in Erwägung zieht, daß die Bierbrauerei ebenfalls in Bälde ihren Dampftrieb in einen elektrischen umzugestalten beabsichtigt.

Ein Wirtshaus ohne Buschenschank. Ein volkstümliches Sprichwort lautet: „Ein guter Wein braucht keinen Zeiger.“ So dachte wahrscheinlich auch der hiesige Schenkwirt K. Klementis, indem er in diesem Sinne vergangene Woche ein Wirtshaus (Buschenschank) errichtete und tatsächlich auch innerhalb seines Wein auch „ohne Zeiger“ ausschänkte. Es ist selbstredend, daß der edle Nebenjaht unverschämte den Kundschäften kredenzte geworden, denn sonst hätte er kaum einen so reizenden Absatz gefunden. Solcherart könnten unsere Weine bald wieder einen guten Ruf erhalten, wenn jeder Wirt und Weinproduzent echte, unverfälschte Waare liefern würde.

Die Weinlese wird dem sicheren Vermögen nach am Samstag, den 10. Oktober l. J. amtlicherseits freigegeben. Bis dahin darf Niemand lesen, wenn er — wie uns der Berginspektor kraft seines Amtes nachdrücklich versichert, — nicht empfindlich gestraft werden will. Einzelne, die diesem, wenn auch unbekanntem Verbote entgegen abgesehen haben, wurden faktisch angezeigt und empfindlich bestraft. Die verzögerte amtliche Bewilligung kommt eigentlich der Qualität des Mostes zugute und unterliegt umso weniger irgend welcher Schwierigkeit, als an den Traubenrechten keinerlei Spur von irgend welcher Krankheit, Fäulnis oder ein Abfallen bemerktbar ist.

Öffentlicher Ball. Heute Sonntag, den 4. Oktober findet im Múlató ein öffentlicher Ball statt. Die Musik besorgt die Kapelle des Franz Kováts. Eintritt 80 h. Anfang 8 Uhr abends.

Französischer Sprachkurs. Den betreffenden p. t. Eltern wird hiemit bekannt gegeben, daß die diplomierte französische Sprachlehrerin Fel. Elisabeth Piller, welche in der Pariser »Alliance française« (Französische Vereinigung) ihr Lehrentmündigkeit erwarb, am 15. Oktober l. J. in Kößger einen französischen Sprachkurs eröffnen wird. Genannte Lehrerin war 3 Jahre hindurch in Paris und spricht daher das reinste französisch. Unterrichtsstunden im allgemeinen sturs, welcher eventuell in mehrere Gruppen eingeteilt werden kann, wöchentlich 3-mal zum Preise von 12 K., bei mehreren Familienangehörigen Vorzugspreis. Angenommen werden nur Kinder von 8 Jahren angefangen. Nähere Anweisungen sowie Anmeldungen vermittelt vorläufig die Redaktion unseres Blattes.

Zither-Unterricht. Hiemit wird bekanntgegeben, daß demnach für Mädchen ein Unterricht im Zitherspiel eröffnet wird. Diesbezügliche Anmeldungen können täglich vormittag von 10-11 Uhr bei Franz Kováts, Kapellmeister vorgenommen werden.

Zur Felső-Vásáros Liebesaffäre. Als Nachtrag zu jenem Liebesdrama, von welchem wir in unserer vorwöchentlichen Nummer berichteten, haben wir noch zu ergänzen, daß der junge Bursche, namens Josef Abzieher, welcher sich schwer verletzete und ins hiesige allgemeine Krankenhaus geschafft wurde, bereits soweit hergestellt ist, daß er wahrscheinlich schon kommende Woche das Spital verlassen und sodann in gerichtliche Obhut wegen der unseligen Tat genommen wird. Das von ihm getödtete Mädchen hatte die Schußwunde hinterm Ohr erhalten, wonach ihr das Projektil bei der anderen Schlafenseite herausdrang. Sie wurde Sonntag unter allgemeiner Teilnahme der Ortsbevölkerung beerdigt.

Die Eröffnung der Sopron-Kößger Bahn wird wahrscheinlich erst am 1. November erfolgen, da in-

folge des jüngsten Unglücks bei Bepreb die ganze Strecke neuerdings einer genauen Untersuchung unterzogen wird.

Buschenschank-Lizenzen. Folgende Weinproduzenten erhielten Buschenschank-Lizenzen:
Rusa Emilie, Széchenyi-utca 84. Schlögl Frigyes. Kossuth-utca 711. Kappel Gottliebne, Sziget 209, Kelemen Antal, Sánc 551. Kappel Mihály, Hegyalja-utca 164. Lamp János, Rohonci-utca 802. Klempt Jánosné, Jurisich-tér 52.

Verstorbene vom Monate September 1908.

Josefa Dellin geb. Simon, 64 J., f., Gebärmutterkrebs. — Josef Behofer, 67 J., ev., Magenkrebs. — Josef Nagy, 10 M., f., Fraisen. — Julie Preis, 5 W., f., Gebärmutterkrebs. — Karoline Edler, 4 W., ev., Mitgeborene Schwäche. — Witwe Pauline Liebcher geb. Grünshned, 76 J., f., Altersschwäche. — Ida Chalupa geb. Schneller, 53 J., ev., Rückenmarks-Ausziehung. — Rosina Kuntner geb. Csánits, 62 J., f., Rotlauf. — Josef Paas, 8 M., f., Fraisen. — Anna Horváth, 9 J., f., Bauchfellentzündung. — Anna Koffer, 58 J., f., Nierenentzündung. — Witwe Katharina Holzhammer geb. Giffing 84 J., ev., Lungenentzündung.

Dankagung.
Außer Stande, allen lieben Bekannten und Freunden, die anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Schwester
Witwe Katharina Holzhammer
durch Kranzpenden und Teilnahme an dem Begräbnisse mit und meinen Angehörigen ihr Beileid bekundeten, spreche ich hiemit innigen Dank.
Kößger, am 3. Oktober 1908.
Witwe Susanna Seufel.

Vermischte Nachrichten.

Teilung des Vasar Komitates. Wie „B. G.“ berichtet, sollen bei der Neuerteilung der Wahlbezirke die großen ungarischen Komitate des Danubials: Vas, Zala und Somogy in je zwei Teile geteilt werden, um noch mehr ungarische Wahlbezirke zu bekommen. Natürlich ist das nur eine persönliche Ansicht des „B. G.“, denn wie wir nur zu gut wissen, wünscht sich kein Teil des Komitates Vas vom anderen.

Ein Bürgermeister als Majestätsbeleidiger. Am Jahrestag der Krönung unseres Königs am 8. Juni ließ der Dozentor von Satorajanjely auf die Gebäude der Stadt die Fahnen hissen. Als der Bürgermeister Alexius Székely dies erfuhr, erfaßte ihn ein „patriotischer“ Wutanfall. Er ließ die Fahnen sofort entfernen und als ihn der Stadthauptmann deswegen zur Rede stellte, äußerte er sich, daß ihm die Habsburger nichts gegeben haben. Er sagte zugleich, daß ein jeder ein Kär sei, der nach Verurteilung des Dergespannes beim feierlichen Dankgottesdienste erscheine. Der laubere Herr Bürgermeister ist auch wirklich nicht erschienen. Wegen seiner Äußerungen wurde er der Majestätsbeleidigung angeklagt und auch bei jeder Instanz schuldig gesprochen. Die königliche Kurie verurteilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis. Wir möchten gern wissen, ob dieser Mensch darum auch weiterhin Bürgermeister bleiben kann, denn von Amtsverlust ist im Urteile nichts zu lesen. Solchen „Habsburg“ freisprechenden „Patrioten“ gegenüber wäre ein strengeres Aufstreuen sehr am Platze.

Eine behördliche Fleischbank wird im Oktober auch in Eszreg errichtet. Es scheint, daß diese Neuerung bald auch in allen Großgemeinden populär wird.

Neuer Viehmarkt. In Rohoncz im Komitate Vas wird vom Oktober ab jeden ersten Donnerstag jeden Monats ein Viehmarkt abgehalten.

Die Phylloxera in Rismarton hat in den Weingärten großen Schaden angerichtet, weshalb auch der Katasterkommissar Gombud Jenny behufs Aufnahme des verursachten Schadens hieher entsendet wurde. Man konstatierte, daß auf das von der Phylloxera verseuchte Weingebiet eine Grundsteuer von circa 1300 Kronen entfällt. Der Kommissar beantragte, daß von dieser Steuer 2/3 als Schaden in Abschreibung gebracht werden sollen. — Die städtische Baumschule erzielte für die diesjährige Obsternte das Bruttoverträgnis von K. 199 82.

Eine Kartoffelkrankheit, welche derzeit im Soproner Komitat großen Schaden anrichtet, macht den Landwirten viele Sorge. Die Knollen der erkrankten Kartoffel wurden im pflanzenpathologischen Institut des französischen Ackerbauinstitutes vom Direktor Dr. Delacroix und dem Mitglied des Instituts Schloefing untersucht und konstatiert, daß die Krankheit durch einen Bacillus verursacht wird, welcher sowohl in den Knollen als auch in Unmengen im Erdreich vorhanden ist. Die beiden Gelehrten empfehlen, die Kartoffel nicht in nasses Erdreich zu setzen und dasselbe Erdreich nur höchstens drei Jahre zu benutzen. Die trockenen Blätter und Stämme dürfen nicht der Fäulnis überlassen, sondern müssen verbrannt werden. Die Kartoffelfelder müssen vornehmlich mit phosphorsäurem und weniger organischen Dünger behandelt werden. Das Erdreich soll mit Schwefelstaub desinfiziert, die Knollen schon im Herbst ausgegüht und in Kupfervitriollösung behandelt werden, um schädliche Sporen zu zerstören.

Unentgeltlicher Stenographie-Unterricht. — Der Zentralverein für Faulmann'sche Stenographie unterrichtet unentgeltlich — in nur 7 Briefen vollständig Anfänger in der am leichtesten erlernbaren und keiner anderen an Verwendbarkeit nachstehenden Faulmann'schen Stenographie. Anmeldungen und Anfragen sind an Viktor Rauders, Wien, II./8. Engertstraße 235 zu richten.

Selbstmord eines Kindes. In der Gemeinde Kemencsmagasi (Kom. Eisenburg) hat sich der 13-jährige Knabe Stefan Salamon erhängt. Die Erhebungen stellen fest, daß der Knabe schwermütig veranlagt war und dieser erblichen Belastung — auch seine Mutter wurde zur Selbstmörderin — zum Opfer fiel.

Preßprozesse. Die Györrer Schwurgerichtssession in Preßangelegenheiten beginnt am 5. Oktober. Am 8. Oktober wird die Verleumdungsklage des Hofrats Josef v. Haller gegen Géza Zsombor verhandelt. Am 9. Oktober erscheint Zsombor als Kläger und Dr. Ernst Weizner als Angeklagter vor den Geschworenen. — Am 14. Oktober wird die Verhandlung gegen Julius Náh und 16. Oktober gegen den gewissen Soproner Sekretär der Sozialdemokraten, Béla Wajdis durchgeführt. Die Soproner machen also den Györrer wieder ziemlich viel zu schaffen.

Stienbahnunglück. Man berichtet unterm 28. d. aus Petersburg: 83 Soldaten des Eisenbahnbataillons wurden gestern mit der Transkaspischen Eisenbahn nach Ashabad gesendet. Auf einem Eisenbahngelände wurde der Wagen, um schneller an das Ziel zu gelangen, abgekoppelt, so daß er blickartig hinunterrauste. Die Bremse versagte und an der nächsten Kurve entgleiste der Wagen. 70 Soldaten wurden furchtbar zugerichtet, 13 tödlich verwundet. Alle hatten Arm-, Rippen- und Beinbrüche erlitten.

Rachitis.
Die besten konzentrierten Nahrungsmittel, welche in SCOTTS Emulsion enthalten sind, nähren die Knochen, machen dieselben hart gerade, und ermöglichen die rasche Entwicklung von gesundem, gutem Fleisch.
Die allgemeine Gesundheit kehrt bald zurück und die rachitischen Kleinen werden ebenso gesund und stark, wie alle anderen.
Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. in allen Apotheken käuflich.

Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens!

Ein blutiger Vorkall wird uns aus Ruß gemeldet: Der 20-jährige Bauerburche Ludwig Détau ergriffte im berauschtem Zustande. Als ihn ein Gendarm deshalb zur Ruhe wies, ergriff Détau eine eiserne Wirtgabel und attackierte den Gendarmen, dieser machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und schoß seinen Angreifer in den Kopf. Der Verwundete wurde im sterbenden Zustande in das Rismartoner Spital transportiert. Das Gendarmerie-Auditoriat in Székesszérvár hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Das Geheimnis des Erfolges. Nur wer ein wirkliches Bedürfnis befriedigt, kann auf dauernde Erfolge rechnen. Das Reinigen moderner Wäsche wurde immer schwieriger, weil einerseits der Staub und die Ausdünstung der Städte, der Fabrikrauch und Kohlenstaub die Verunreinigung immer intensiver machten, während das immer gebräuchlicher werdende feine Baumwollgewebe durch chemische Bleiche und das starke Reiben, welches beim Waschen mit der alten Talgseife notwendig ist, zugrunde gerichtet wurde. Da kam die Erfindung der „Schicht-Seife“ gerade zur rechten Zeit. Sie löst fast ohne Kraftanstrengung den Schmutz und reinigt die Wäsche gründlich ohne die Faser anzugreifen. Sie erzielt aber auch einen Erfolg, der bei uns beispiellos genannt werden muß. Die „Schicht-Seifen-Werke“ sind jetzt die größten auf dem ganzen europäischen Kontinent.

Was gut schmeckt, ist dem Körper in der Regel dienlicher, als widerstehlich schmeckende Sachen, besonders auch Medikamente. „Scotts Emulsion“ ist eine durchaus schmackhafte, leicht verdauliche Form von Lebertran, die selbst von Kindern mit großer Vorliebe genommen wird. Käuflich in allen Apotheken.

Gingefendet.
SARG, WIEN.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÈME
Heller

Somatose
(Fleisch-Eiweiß)
hebt in kürzester Zeit den Kräftezustand.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Große Eröffnungs-Vorstellungen.

Heute Samstag, den 3. Oktober 1908:

Im k. k. Hoftheater L. Mikulic

The Royal Bioskop-Theater

Große Sensation auf kinematographischen Gebieten.

Die neuesten Natur- und Weltereignisse in vollkommener technischer, sensationell lebensgetreuer Vorführung. Für die kinematographischen Vorstellungen ist eine 15-20-Pferdekraftige Dampfmaschine aufgestellt.

Unübertroffene Vorstellungen. Die besten neuesten Bilder. Wasserdichtes, vom Sturm geschütztes großes Zelt.

Hier noch nie gesehene Bilder sind:

1. Die Schattenseiten und Leiden des Ehelebens. Sensationelle Stoffe.
2. Großartig es Feuerwerk. Prädigt koloriert.
3. Traum einer Köchin. Stimmenerregende Novität.
4. Die Hammelsteule. Schönste Fabel aus „Tausend und eine Nacht.“
5. Torreadors Liebe. Großartiges spanisches Drama.
6. Studenten-Url. Sehr humoristisch.

Vorstellungen: An Wochentagen abends von 7-1/2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr nachmittags bis abends 9 Uhr.

Kassa-Eröffnung eine halbe Stunde vor Beginn einer Vorstellung.

Alle 3. Tage ganz neues Programm!

Preise der Plätze: I. Platz 60 h., II. Platz 40 h., III. Platz 20 h., Kinder unter 10 Jahren in Gesellschaft Erwachsener I. Platz 40 h., II. Platz 30 h.

Um je zahlreicheren Zuspruch bittet

Die Direktion.



W. Hernfeld's Wechselstube.

Sopron, Széchenyiplatz 18.

Kauf und Verkauf von allen Gattungen Renten, Pfandbriefen, Obligationen und Losen, Börsenmässiger Kaut und Verkauf von Actien, Darlehen auf Effecten, Provisionsfreie Einlösung von in- und ausländischen Coupons, Provisionsfreie Einlösung von gezogenen Losen, Pfandbriefen, und sonstigen Effecten, Besorgung von neuen Couponsbögen, Eskomptierung von Wechseln, Kauf und Verkauf von ausländischen Geldsorten, Versicherung von Losen gegen Verlosungsverlust, Verkauf von Classenlosen.

Ueberhaupt werden alle in das Bank und Wechselfach einschlägigen Transactionen und zwar alle auf die reelle und coulanteste Weise ausgeführt.



Allein echt ist nur THIERRY'S BALSAM

mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versendung 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5 K. —. Packung frei.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.

Mindeste Versendung 2 Dosen K 3.60.

Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen, Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehrung, Absesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art, etc.

Man adressire: An die Schutzengel-Apotheke

A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Depot für Budapest bei Apotheker Josef Török J. & Dr. Leo Egger und L. Vertess in Lugo.

Als Hausfräulein oder Haushälterin

sucht ein aus sehr anständiger Familie stammendes, solides Fräulein mit sehr sympathischen Aeußern und gesetztem Alter, deutsch und ungarisch sprechend, baldigst unterzukommen. Gefl. Anfragen vermittelt die Administration unseres Blattes.



Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag

von Wien jeden Dienstag.

Fahrkarten durch die

Französische Linie.

Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach jeder Station zu Originalpreisen.

Nähere Auskunft gratis und franko nur durch die

Französische Linie

Wien, Wiedner Gürtel Nr. 16.

(Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.)

Bitte Adresse genau beachten.



K 30.000 Garantie für Reinheit



Probieren geht übers Studieren

:: Sorgfältige Studien ::

haben ergeben, dass Schicht-Hirsch-Seife in jedem Wasser — ob warm oder kalt, hart oder weich — rasch und starkschäumt; sie dringt leicht und intensiv in die Gewebe ein, löst den Schmutz überraschend schnell, ohne die Gewebe im geringsten anzugreifen. Schicht-Hirsch-Seife ist vollkommen rein und frei von

ätzenden Stoffen; sie wird seit Jahrzehnten in gleicher Qualität aus den besten Materialien hergestellt. Ihre Anwendung für jeden Reinigungszweck, für jede Art Wäsche ist ein Gebot der Klugheit und bedeutet für jeden Haushalt erhebliche Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.



FRANZ KOVACS

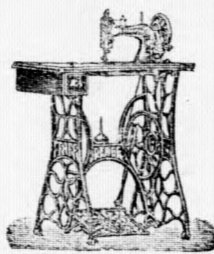
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,

Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage

Szombathely, királyutca Nr. 13.

Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.

Langschiff, Bogenschiff, Centralschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann.

Alles I.^{ma} Qualität unter Garantie.

Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Makulaturpapier

ist in jedem beliebigen Quantum in unserer Buchdruckerei käuflich.



Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Köszeg.

Wochenmarkt-Preise in Köszeg.

Per 50 Ko.	K. S. K. S.	Per 50 Ko.	K. S. K. S.
Weizen	10.80 11.20	Weizenmehl Nr. 6.	31.50
Korn (Roggen)	9.— 9.30	" " Nr. 7.	30.—
Grüngerste	8.30 8.60	Futtermehl Nr. 3.	16.—
Zuttergerste	8.10 8.25	Weizenkleie G. F.	11.80
Safer	8.30 8.25	Roggenmehl I.	30.80
Weizen	9.— 9.20	" " II.	12.—
		" " III.	11.—
Per 100 Ko.		Roggenkleie	12.50
Gries	38.50	Gerstenschrot	19.—
Weizenmehl Nr. 0.	36.50	Weizenmehl	18.—
" " 1.	35.50	Heu	8.—
" " 2.	34.80	Schab-Strich	7.—
" " 3.	34.—	Streu-Strich	4.—
" " 4.	33.20	Futter-Strich	6.—
" " 5.	32.50		

Per 100 Ko.	K. S. K. S.	Per 100 Ko.	K. S. K. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.12 1.28
Buchenscheiter II. Kl.	6.—	Schweinefleisch	1.44 1.60
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	1.76
		Kalbsteif	1.44 1.76

Fahrkarten nach Amerika.

Königl. Belgische Postdampfer der RED STAR LINE.

Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach New-York und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada.

Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.

Auskunft erteilt gratis und franko

Die Red Star Linie, Wien, Wiedner Gürtel Nr. 20.

Kakao- und Schokoladefabrikanten bestens empfohlen:

Johann Hoff's

Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Kocht nur mit dem Namen Johann Hoff und der Löwen-Schutzmarke

Pakete à 1/4 kg 90 Heller
" " 1/2 kg 60

Überall zu haben.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Förstl, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstr. Nr. 5 neu. Versand täglich.

Ar. 4
Pränumer
für Fön
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Für Loco
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
„Mitte
toftet per B
welche alger
behandeln, u
aufge
Köszeg, G
Ma
Prä
Mit 1
unferes nann
mit einer ho
gehenden Woc
„
zu deßen
Der
Blatt in ein
Comitate, un
hatt er den
nisse, welch
begeben, ne
Die
und bitten
meration ge
Eine
Nur
gewaltigam
ein neues
bei der B
falt zu B
und die
im Durch
Man bru
dem Bode
Kinojppa
ien oder
ignen da
gegen; e
„G
sich selbst
„Das W
den doch
fant zu
macht. S
Wolke
Wahrege
Widerstpe
rakter ab
noch vor
gesurche
der Tief
die Waf
schäfte a
vorhaft
wieder
einiger
U
zum Ho
wie gew
erfahne
chen, je
spatisch
der Que
um nach
zu fahr